

Presse-Information

16.12.2019

Fördergerüst der Zeche Sophia-Jacoba frisch saniert. Arbeiten an historischer Schacht- und Maschinenhalle folgen

Die weiße Plane am Fördergerüst Schacht 3 der Zeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven ist verschwunden. Die Arbeiten hinter der Einhausung sind nun - nach gut einem Jahr - beendet. Das markante Fördergerüst mit seiner Höhe von 49 Metern erstrahlt in sattem Rotbraun. Wie die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur mitteilt, sind die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen an diesem Teil des bedeutenden Denkmal-Ensembles abgeschlossen. Nun stehen die Arbeiten an der Schacht- und Maschinenhalle an. Die Einrichtung der Baustelle hat bereits begonnen.

„Das Fördergerüst der Zeche Sophia-Jacoba Schacht 3 ist von besonderer Bedeutung, weil es das letzte weithin sichtbare Zeugnis der Bergbaugeschichte im Raum Hückelhoven darstellt“, betont Ursula Mehrfeld, Geschäftsführerin der Stiftung. „Wir freuen uns, dass es mit Mitteln der Städtebauförderung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen gelungen ist, den langfristigen Erhalt dieses hochrangigen Denkmals zu gewährleisten. Die Industriedenkmalpflege in NRW kann mit diesem schönen Objekt einmal mehr punkten.“

Bernd Jansen, Bürgermeister der Stadt Hückelhoven und der 1. Beigeordnete, Achim Ortmanns, begrüßen die Aktivitäten der Industriedenkmalstiftung. „Für die Bevölkerung ist das Denkmal ein wichtiges Wahrzeichen der Stadt. Es erinnert an die große Tradition des Bergbaus und steht mit den vielen Aktivitäten vor Ort damals wie heute für Zusammenhalt und gemeinsame

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
[presse@industriedenkmal-
stiftung.de](mailto:presse@industriedenkmalstiftung.de)

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

gesellschaftliche Verantwortung. In diesem Sinne ist das historische Bauwerk für uns zukunftsweisend.“

Experten hatten das Stahlgerüst des Fördergerüsts allein schon wegen seines Alters als stark sanierungsbedürftig eingestuft. Seit der Stilllegung der Zeche Sophia-Jacoba im Jahr 1997 waren keine größeren Sanierungsarbeiten durchgeführt worden. Im Oktober 2018 fiel dann der Startschuss für die umfangreiche Sanierungsmaßnahme, die in Höhe von rund drei Millionen Euro aus Mitteln der Städtebauförderung des Bundes (33,3 %) und Landes NRW (66,7 %) finanziert wird.

Lange Zeit sahen Besucher lediglich einen weißen Riesen vor sich. Rund 4000 m² Plane waren nötig, um das Fördergerüst flächendeckend einzuhausen. Die Maßnahme sollte verhindern, dass Staub und Farbpartikel nach draußen drangen. Die Arbeiten verliefen von oben, in 49 Meter Höhe, nach unten. Zuerst wurden lose Teile vom Stahlgerüst gelöst und restauriert oder nach historischem Vorbild rekonstruiert. Dabei war viel Handarbeit gefragt. Schließlich waren Strahl- und Korrosionsschutzarbeiten erforderlich. Dabei wurden eine Grundierung, ein Zwischenanstrich und ein letzter Anstrich aufgebracht – als Schlussbeschichtung. Auch die auffällige gewölbte Dachhaube des Fördergerüsts wurde saniert.

„Besondere Vorkommnisse gab es nicht“, berichtet der ausführende Architekt, Dietmar Schlenger vom ACE-Architekturcontor. „Alle arbeiteten Hand in Hand.“ Besonders zufrieden zeigen sich alle Beteiligten über die Abwicklung der Baumaßnahme: „Das ist alles sehr zügig gegangen.“

Hoch erfreut ist auch Detlef Stab, Vorsitzender des „Fördervereins Schacht 3 Hückelhoven“: „Es ist prima, dass die Arbeiten so schnell vorangehen.“ Er ist sich sicher, dass das sanierte Denkmal eine große Anziehungskraft besitzen wird. „Das ist positiv für uns, die Stadt Hückelhoven und den gesamten Kreis Heinsberg.“ In guter Kooperation zwischen Stiftung und Förderverein sei die

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**

Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
presse@industriedenkmalstiftung.de

Durchwahl

Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

Vereinsarbeit weitergelaufen. Kulturveranstaltungen und Führungen des Vereins konnten auch während der Sanierungsphase stattfinden.

Für die Hückelhovener Bevölkerung haben Ursula Mehrfeld und Horst Heinrich noch eine besondere Überraschung im Gepäck: „Noch vor Weihnachten soll das Fördergerüst beleuchtet werden. Dann wird das Denkmal allabendlich auch als Lichtlandmarke zum großen Hingucker. Wir sind sehr gespannt darauf.“

Das Beleuchtungskonzept sieht zwischen 12 und 16 LED-Leuchtkörper vor, die auf den Dächern der Schacht- und Maschinenhalle montiert werden. Über ein Steuergerät werden sie geschaltet, so dass auch verschiedene Farben auf den angestrahlten Flächen leuchten können. Die Vorbereitungen für die Inbetriebnahme der Beleuchtung sind momentan im Gange.

Anschließend steht die Sanierung der Schacht- und Maschinenhalle auf dem Programm. Die Fassade und vor allem das Verblendwerk werden unter die Lupe genommen. Die Lagerfugen sind teilweise mit Bewehrungseisen versehen, die in Betriebszeiten den Luftdruckdifferenzen im Schachthallenbereich ausgesetzt waren. Die korrodierten Eisen und die schadhaften Fugen werden erneuert. Spätestens im Jahr 2021 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Denkmalwert

Das Fördergerüst über Schacht 3 ist ein zweigeschossiges Deutsches Strebengerüst in Fachwerkbauweise. Kennzeichnend sind die zwei übereinander angeordneten Seilscheiben und die sehr nah am Gerüst stehende Fördermaschine. Im Sinne einer Landmarke erinnert es an den Beginn der Industrialisierung Hückelhovens.

Historische Daten

1885 begannen erste Probebohrungen im Gebiet Hückelhoven. Ab 1909 ließ die Industriellen-Familie Honigmann in der Nähe des damaligen Dorfes

Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
presse@industriedenkmalstiftung.de

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

Hückelhoven einen Schacht abteufen. Die erste Steinkohle konnte Anfang 1914 gefördert werden. Nachdem die Zeche an eine niederländische Kohleimportgesellschaft veräußert worden war, wurde die Anlage in Sophia-Jacoba umbenannt. Paten für die Namensgebung waren die Ehefrauen der neuen Betreiber. Mit Fertigstellung von Schacht 2 (1918) und Schacht 3 (1930) wuchs auch die wirtschaftliche und städtebauliche Bedeutung der Zeche für Hückelhoven und die Region. 1959 arbeiteten fast 5.700 Mitarbeiter auf der Zeche. Sie war der größte Arbeitgeber in Hückelhoven und Umgebung. Ab den 1960er Jahren bis zur Stilllegung 1997 zählte die Zeche Sophia-Jacoba zu den modernsten Steinkohlezechen Europas. Die Eintragung in die Denkmalliste erfolgte in den Jahren 1996/2001. Seit 2010 befindet sich der Standort in der Obhut der Industriedenkmalstiftung.

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
presse@industriedenkmalstiftung.de

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

Die **Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur** wurde 1995 vom Land Nordrhein-Westfalen und der RAG Aktiengesellschaft gegründet, um hochrangige Zeugnisse des Industriezeitalters durch Übernahme ins Eigentum vor dem Abriss zu bewahren. Die Aufgaben der Stiftung bestehen darin, die ihr übertragenen Denkmale zu schützen und zu erhalten, wissenschaftlich zu erforschen, öffentlich zugänglich zu machen und sie einer neuen, denkmalgerechten Nutzung zuzuführen. Bundesweit ist es die erste und bisher einzige Stiftung, die sich explizit für den Erhalt von bedeutenden Industriedenkmalen einsetzt. Die Stiftung gibt den Anlagen Zeit, sich zu neuen, identitätsstiftenden Orten für Handel, Gewerbe, Freizeit, Kunst und Kultur zu entwickeln. Sie führt Bausicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden durch, entwickelt Nutzungskonzepte für einzelne Baukörper oder die gesamte Anlage und trägt durch Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, die Akzeptanz für Belange der Industriedenkmalpflege zu erhöhen.

Mittlerweile zählen Industriedenkmale an 14 Standorten in NRW zum Bestand. Es sind Relikte von Anlagen des Steinkohlenbergbaus, wie z.B. Fördergerüste, Schachthallen und Maschinenhäuser, des Weiteren eine Kokerei als Beleg der Verbundwirtschaft im Ruhrgebiet, ein Denkmal der Energiewirtschaft in Gestalt des Koepchenwerks und das Hammerwerk Ahe-Hammer in Herscheid als technikgeschichtliches Zeugnis.